

**«Wer frei ist, ist frei, und wer nicht,
muss sich an Gesetze halten»**

Das zweifelhafte Therapieverständnis
des Samuel Widmer

**Ein Jahr Selbsthilfegruppe
für ehemalige Zeugen Jehovas**

Eine Zwischenbilanz

Jahresbericht 2018

Impressum

Text Susanne Schaaf, Christian Rossi
Jürg Treichler, Karin Grogg

Redaktion / Produktion Susanne Schaaf

Gestaltung Ruth Feurer, Zürich, ruthfeurer.ch

Druck Onlineprint24

Auflage 1 300 Exemplare, Juni 2019

Inhaltsverzeichnis

Editorial	2
Fachstelle infoSekta – Rückblick 2018	3
infoSekta-Statistik – Informations- und Beratungsarbeit 2018	7
Ein Jahr Selbsthilfegruppe für ehemalige Zeugen Jehovas	17
«Wer frei ist, ist frei, und wer nicht, muss sich an Gesetze halten» Das zweifelhafte Therapieverständnis des Samuel Widmer	21
Highlights der Facebook-Posts 2018	29
Vorträge, Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit 2018	31
Vorstand und Team	35
Erfolgsrechnung und Bilanz 2018	36
Anhang zur Jahresrechnung, Revisionsbericht	38
Fachstelle infoSekta – In eigener Sache	40

«Seit drei Jahren mache ich (39) eine Ausbildung zu alternativen Heilverfahren. Zu Beginn war ich mega begeistert, nun bin ich aber verunsichert. Der Institutsleiter macht mir Geschenke, lobt mich oft, überträgt mir besondere Aufgaben. Bei kritischen Fragen heisst es aber, ich hätte keine Ahnung und solle die Gruppe nicht stören. Über Aussteiger wird schlecht gesprochen. Soll ich die Ausbildung trotzdem abschliessen oder lieber abbrechen?»

«Meine jüngere Schwester (27) geht seit zwei Wochen zu einer Lebensberaterin, irgendwas Esoterisches, weil sie berufliche und persönliche Schwierigkeiten hat. Gestern erzählte sie mir, dass sie in der Therapie herausgefunden hat, dass unser Vater sie als Kind sexuell missbraucht habe. Die Beraterin habe ihr die Augen geöffnet. Wenn ich im Gespräch nachfrage, blockt sie rigoros ab. Wie soll ich vorgehen?»

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Im vergangenen Jahr verzeichnete infoSekta über 2'600 Beratungskontakte – 11 % mehr als im Vorjahr. Die Bandbreite der nachgefragten Gruppen ist gross, die Anfragen bezogen sich auf über 350 verschiedene Anbieter. Welche Gemeinschaften uns im letzten Jahr besonders beschäftigten, erfahren Sie im Kapitel Beratungsstatistik (S. 7).

Im letzten Jahr wandten sich vermehrt Ausgestiegene und Ausstiegswillige der Gemeinschaft der Zeugen Jehovas an uns. Ihnen bietet infoSekta mit einer spezifischen Selbsthilfegruppe einen vertraulichen Rahmen für Austausch und Unterstützung an. Christian Rossi, Moderator der Gesprächsgruppe, beschreibt in seinem Beitrag die bisherigen Erfahrungen und den geplanten Ausbau des Unterstützungsnetzwerkes (S. 17).

Polyamore Beziehungen, Sex zwischen Therapeut und Klientin, Drogen in der Therapie – die Kirschblütengemeinschaft des 2017 verstorbenen Leiters Samuel Widmer kommt nicht aus den Schlagzeilen. Wie Widmers Therapieansatz die Standesregeln der Fachgesellschaften aushebelt und die seelische Gesundheit der KlientInnen gefährden kann, lesen Sie auf Seite 21.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und danken Ihnen für Ihre Unterstützung.

Ihr infoSekta-Team

Susanne Schaaf und Karin Gogg

2018 war ein intensives Jahr für infoSekta: Mit über 2'600 Beratungskontakten verzeichnet die Fachstelle eine Zunahme von 11 % gegenüber dem Vorjahr. In praxisnahen Fortbildungen für Fachpersonen aus den Bereichen Schule, Soziales und Gesundheit wurden Hintergrundwissen und Interventionsmöglichkeiten erörtert. Über 750 Facebook-Posts informierten die Öffentlichkeit über Aktuelles aus der Weltanschauungsszene.

Informations- und Beratungstätigkeit

Über 2'600 Gesamtkontakte verzeichnete die Fachstelle im vergangenen Jahr. Dies entspricht einer Zunahme um 11 % gegenüber dem Vorjahr. Die meisten Anfragen erhielt infoSekta zur Gemeinschaft der Zeugen Jehovas (15 %), gefolgt von Anfragen zu YOU Church (5 %), Scientology (3 %), ICF (2 %) und zur Anastasia-Bewegung (2 %). 73 % der Anfragen beziehen sich auf unzählige Organisationen und EinzelanbieterInnen aus dem evangelikalen Umfeld, der Esoterik (Lebensberatung, Heilung), psychologische Angebote wie Coachings und Psycho-Seminare, Privatschulen, Direktvertriebe u.v.m. und verdeutlichen die Fragmentierung des Weltanschauungsmarktes. 83 % aller Anfragen stammen von Privatpersonen: Mehrheitlich handelt es sich um Angehörige, die sich um ein Familienmitglied sorgen, das sich unter dem dominanten Einfluss der Gruppe zunehmend von ihnen entfremdet

Angebote für Betroffene – zwei begleitete Selbsthilfegruppen

Gruppe für Betroffene: An den Treffen nehmen mehrheitlich Angehörige teil, die von verschiedenen Gruppen betroffen sind. Sie bleiben ein bis drei Jahre, bis sich ihre Problematik etwas entschärft hat. Ausgestiegene brauchen oft sehr lange, bis sie sich auch innerlich von der sektenhaften Gemeinschaft gelöst haben und wieder ein selbstbestimmtes Leben führen können. Angehörige sehen und verstehen trotz aller Probleme auch gewisse positive Aspekte, die ihre Partner, Geschwister oder Kinder in der sektenhaften Gruppe erleben, sind jedoch zwischen Sorge, Ohnmacht, Wut und Schuldgefühlen hin- und hergerissen. Die monatlichen Gruppenabende vergehen immer sehr rasch, weil die Teilnehmenden mit teilweise sehr schlimmen Schicksalen offen über ihre Probleme sprechen. Sie fühlen sich in der Gesprächsgruppe verstanden und er-

halten wertvolle Feedbacks, wie sie ihre Situation entschärfen können. (Eva Haas und Jürg Treichler)

Gruppe für ehemalige Zeugen Jehovas: Seit der Gründung im Dezember 2017 trifft sich die Gruppe für ehemalige Zeugen Jehovas monatlich in Zürich. Die 15 Teilnehmenden zeichnet sich durch eine grosse Diversität aus: eine grosse Altersspanne, unterschiedliche Austrittsdaten, unterschiedliche sexuelle Orientierung, Teilnahme als Einzelperson und als Paar, gut die Hälfte sind Frauen. In den monatlichen Treffen werden die Themen in der Regel im Voraus festgelegt oder ergeben sich bei Bedarf aus den aktuellen Erfahrungsberichten der einzelnen Teilnehmenden. Dabei kristallisieren sich verschiedene Themenfelder heraus wie zum Beispiel emotionale und soziale Konflikte oder die Sinnsuche und Neuorientierung. (Christian Rossi)

Fortbildung für Fachpersonen im Schul-, Sozial- und Gesundheitsbereich

infoSekta führte verschiedene Fortbildungen und Helferkonferenzen für Fachleute aus dem Schul-, Sozial- und Gesundheitsbereich durch, die in ihrer Arbeit mit problematischen Gruppen konfrontiert sind und Hintergrundwissen zur Thematik sowie Grundlagen für angemessene und sorgfältige Interventionen wünschen. Im Fokus stand dabei das Kindeswohl.

infoSekta auf Facebook

Die Plattform ermöglicht eine rasche Verbreitung von aktuellen Informationen mit grosser Reichweite sowie den Austausch mit den Leserinnen und Lesern. Ein Teil der Beratungsanfragen treffen über Facebook ein. Im Jahr 2018 hat infoSekta rund 750 Beiträge gepostet, über 1'100 Personen haben die Seite abonniert. Die Posts werden je nach

Thema von 150 bis 4'000 Personen gelesen, auf grosses Interesse stossen Beiträge zu sexuellem Missbrauch in religiösem Milieu. Die Highlights der meistgelesenen Posts des letzten Jahres finden Sie auf Seite 29.

Finanzlage

Nach Jahren mit negativen Ergebnissen schliesst die Jahresrechnung 2018 zum zweiten Mal in Folge mit einem kleinen Überschuss ab. Der Hauptgrund für dieses Plus liegt in den geringeren Personalkosten, da eine Projektstelle weiterhin vakant blieb. Ein Teil des Gewinns dient dazu, den operativen Cashflow abzusichern. Gleichzeitig wurde der Prozessfond geäufnet. Wegen der stetigen Zunahme der Beratungsfälle, der die geplante Stellenneubesetzung rechtfertigt, bleibt die Finanzlage eine Herausforderung für den Verein.

Die Leistungen des ehrenamtlich tätigen Vorstandes sowie der freiwilligen Mitarbeitenden, die infoSekta in finanziellen, rechtlichen und thematischen Belangen unterstützen, werden unentgeltlich erbracht. Vorstand und freiwillige Mitarbeitende haben 2018 wiederum in rund 800 Stunden für infoSekta engagiert. Ihnen gebührt ein herzlicher Dank!

Vereinsentwicklung

An der Mitgliederversammlung vom März 2019 wurde das Vorstandsmitglied Claudia Schwager dankend verabschiedet. Nach fünf Jahren Vorstandsarbeit für den Verein infoSekta möchte sie sich neuen Aufgaben zuwenden. Im Rahmen der Vereinsentwicklung organisierte sie mehrere Workshops mit Innovage, in denen infoSekta eine Unternehmensanalyse durchführte. Sie arbeitete an der Entwicklung des Strategieplans 2018-2020, am Finanzierungskonzept

und an den Finanzgesuchen an die Kantone mit. Wir danken Claudia Schwager sehr für ihr grosses Engagement, wünschen ihr alles Gute und freuen uns, dass wir sie als Vereinsmitglied weiterhin bei Bedarf zu Rate ziehen können.

Vorrangiges Ziel für das laufende Jahr ist die Erweiterung und Neubesetzung des Vorstandes. Sind Sie an einer Mitarbeit interessiert oder kennen Sie geeignete Personen? Lesen Sie unser Inserat auf www.infosekta.ch und nehmen Sie mit uns Kontakt auf.

Der Vorstand hat sich mit den Zewo-Standards für Non-Profit-Organisationen auseinandergesetzt und die Beantragung eines Zewo-Gütesiegels geprüft. Aus finanziellen Gründen und aufgrund der geringen Grösse des Vereins wird derzeit auf das Prüfverfahren verzichtet, jedoch wird sich die Fachstelle weiterhin an den Gütekriterien und Vorgaben der Zewo orientieren.

Dank für die finanzielle Unterstützung

Vorstand und Geschäftsstelle von infoSekta bedanken sich herzlich bei allen, die die Fachstelle im 2018 mitfinanziert und unterstützt haben:

- Bildungsdirektion des Kantons Zürich für jährlichen Beitrag von Fr. 40'000.–
- Sozialdepartement der Stadt Zürich für den jährlichen Beitrag von Fr. 19'900.–
- Kanton St. Gallen für den Beitrag von Fr. 10'000.–
- Kanton Zug für den Beitrag von Fr. 2'000.–
- Hamasil-Stiftung, die uns jährlich grosszügig unterstützt
- Römisch-Katholische Landeskirche Nidwalden für den Beitrag von Fr. 1'000.–
- die Evangelisch-Reformierten Kirchgemeinden Belp, Bützberg, Frutigen, Stadt Luzern, Matten, Raron, Stäfa, Sulgen, Uetendorf und Veltheim, die uns mit Fr. 200.– oder mehr unterstützt haben.

«Ausstieg ins Leben» – zwei ehemalige Zeugen Jehovas erzählen

Freitag, 31. Mai 2019, 19:00–21.00 h

Nähe Hauptbahnhof Zürich

Für das erste infoSekta-Café haben wir zwei ehemalige Zeugen Jehovas aus Deutschland eingeladen, die sich unseren Fragen zu ihren beiden Biografien stellen werden, die kürzlich als Buch erschienen sind.

Konja Simon Rohde: «Ausstieg ins Leben: Wie ich aufhörte, ein Zeuge Jehovas zu sein» (2017) und Oliver Wolschke: «Jehovas Gefängnis: Mein Leben bei den Zeugen Jehovas und wie ich es schaffte, auszubrechen» (2018)

Christian Rossi (Religionswissenschaftler) und Susanne Schaaf (Psychologin) der Fachstelle infoSekta moderieren das Gespräch. Ein Hauptgewicht liegt auf den Biografien der Gäste. Im Anschluss werden Fragen und Inputs aus dem Publikum diskutiert.

Anmeldung per Mail: Bis 24. Mai 2019 eine Mail-Nachricht (Name, Adresse, Handy-Nr.) verfassen und an christianrossi@hotmail.ch senden. Es gilt: First come, first served. Nach der Bestätigung wird der Veranstaltungsort mitgeteilt (Eintritt: Fr. 10.00).

- die Römisch-Katholischen Pfarrämter Dagmersellen, Hitzkirch, Oberentfelden, Rotkreuz, Suhr, St. Marien Bern, Stans, Bruder Klaus Zürich sowie Vereinigung der Kath. Kirchgemeinden des Kantons Zug VKKZ, die uns mit Fr. 200.– oder mehr unterstützt haben.
- die Gemeinden Hünenberg, Küsnacht und Rorbas, die uns mit Fr. 200.– oder mehr unterstützt haben.
- Allen weiteren Gönnerinnen und Gönnern, Spenderinnen und Spendern, ohne deren wertvolle Unterstützung die Fachstelle infoSekta nicht überleben könnte.

Möchten Sie infoSekta unterstützen?

Wenn Sie uns mit einem finanziellen Beitrag unterstützen möchten, finden Sie die Angaben zu den Spendenmöglichkeiten unter www.infosekta.ch/spenden.

Susanne Schaaf

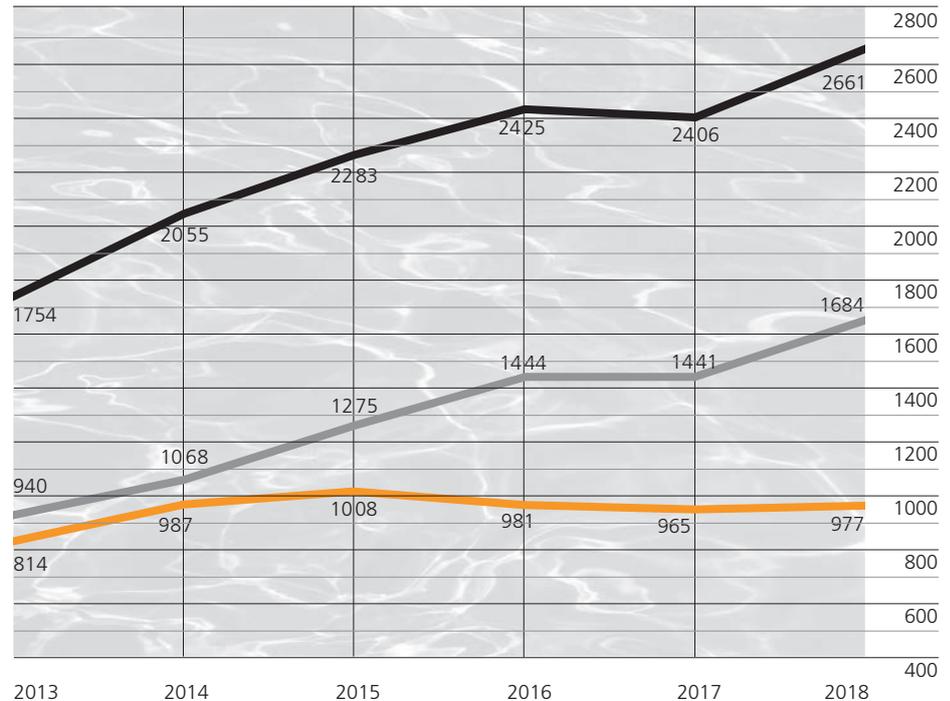
Die Beratungsstatistik von infoSekta zeigt auf, zu welchen Gruppen und Themen sich Ratsuchende an die Fachstelle wenden. 2018 registrierte infoSekta über 2'600 Beratungskontakte – dies entspricht einer Zunahme um 11% gegenüber dem Vorjahr. Die meisten Anfragen zu einer bestimmten Gruppe betreffen die Zeugen Jehovas und YOU Church. Wie immer ist die Bandbreite der thematisierten Gruppen enorm.

1. Zunahme der Anfragen – rund 2 600 Kontakte

Im Beratungsjahr 2018 verzeichnete infoSekta 977 Erstkontakte und 1'684 Folgekontakte (insgesamt 2'661 Beratungskontakte). Dies entspricht einer Zunahme um 11% gegenüber dem Vorjahr. Insbesondere die Folgekontakte haben aufgrund der komplexen Situationen zugenommen (Abb. 1)

Abb. 1 Weitere Zunahme der Anfragen

Erstanfragen Folgekontakt alle Kontakte

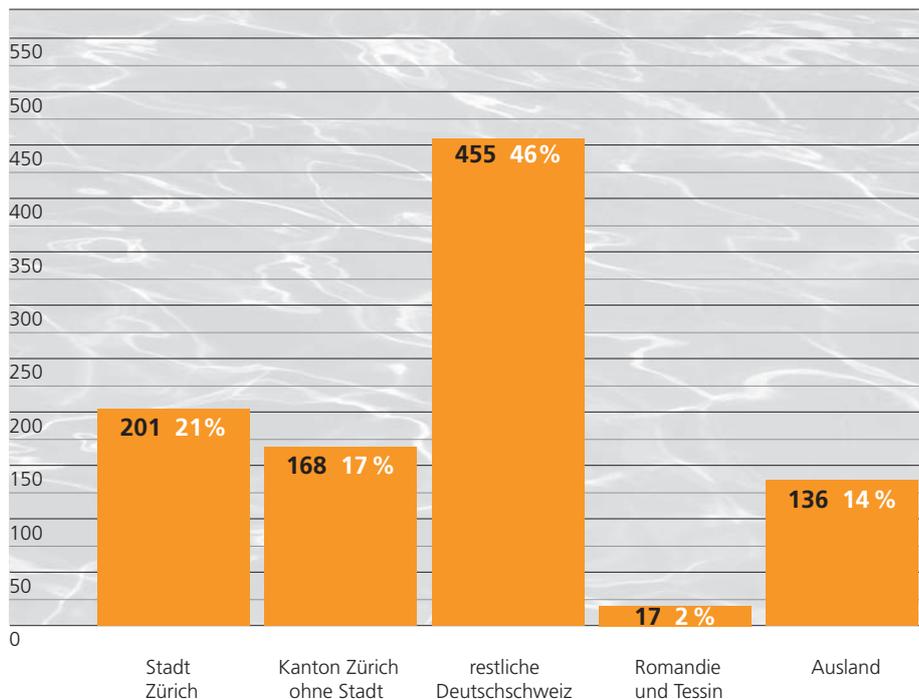


Die folgenden Angaben beziehen sich nur auf die 977 Erstkontakte. 24 % der Anfragen erreichten uns telefonisch und 62 % auf schriftlichem Weg (hauptsächlich per Email und Facebook), 14 % über einen direkten Kontakt.

2. Verteilung nach Regionen unverändert

84 % der Anfragen stammen aus der Deutschschweiz. 38 % der Anfragen kommen aus dem Kanton Zürich, 21 % allein aus der Stadt Zürich. 14 % der Anfragen stammen aus dem Ausland, mehrheitlich aus Deutschland (Abb. 2). Ratsuchende aus Deutschland wenden sich mehrheitlich an infoSekta, weil sich ihr Anliegen auf eine in der Schweiz aktive oder ansässige Gemeinschaft bezieht oder weil sie über einen bestimmten Beitrag auf der infoSekta-Webseite auf die Fachstelle gestossen sind. Bei Bedarf an weiterführender Beratung werden

Abb. 2 Regionale Verteilung der Erstanfragen (N=977)



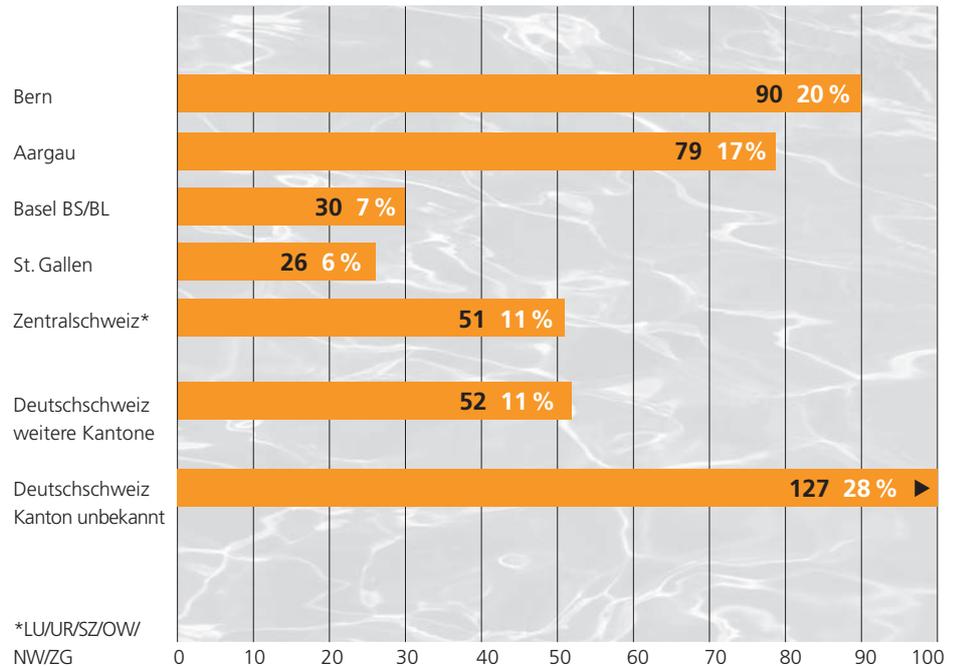
die Personen an eine entsprechende Fachstelle in ihrer Region weiterverwiesen.

Die Verteilung der Anfragen aus den anderen Deutschschweizer Kantonen hat sich im Vergleich zu den Vorjahren nicht wesentlich verändert. An der Spitze steht der Kanton Bern mit 20 % der Anfragen, gefolgt vom Kanton Aargau mit 17 % der Anfragen (Abb. 3).

3. Ratsuche mehrheitlich aus privaten Gründen

83 % der Anfragen stammen von Privatpersonen (811), 17 % von VertreterInnen von Institutionen (166) wie sozialen Diensten, Schulleitungen, Schulsozialarbeit, Fach- und Beratungsstellen, Kinder- und Jugendpsychiatrie, KESB und anderen Behörden, Universitätsinstituten, Kirchgemeinden, Medien u.a. In 15 % ist uns bekannt, dass ein oder mehrere Kinder und Jugendliche direkt oder indirekt von der Situation betroffen sind.

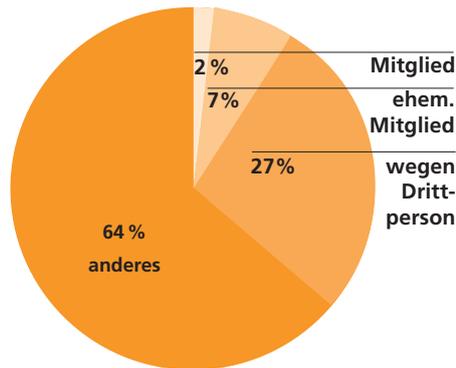
Abb. 3 Verteilung der Anfragen auf die Schweiz ohne Kanton Zürich, Romandie/Tessin und Ausland (N=455)



In 27 % der Anfragen wenden sich Betroffene an infoSakta, weil eine nahestehende oder ihnen bekannte Person in ein sektenhaftes Milieu geraten ist oder unter sektenhaftem Einfluss steht (266). Bei 7 % der Ratsuchenden handelt es sich um ehemalige Mitglieder und bei 2 % um aktive Mitglieder einer umstrittenen Gruppe. Das Angebot von infoSakta wird zu einem grossen Teil von Angehörigen und Personen aus dem Freundeskreis von Betroffenen genutzt (Abb. 4).

Von den Anfragenden, die sich wegen einer Drittperson an uns wenden, handelt es sich bei 41 % um Angehörige, bei 20 % um den Partner/ die Partnerin und bei 39 % um Freunde und Bekannte.

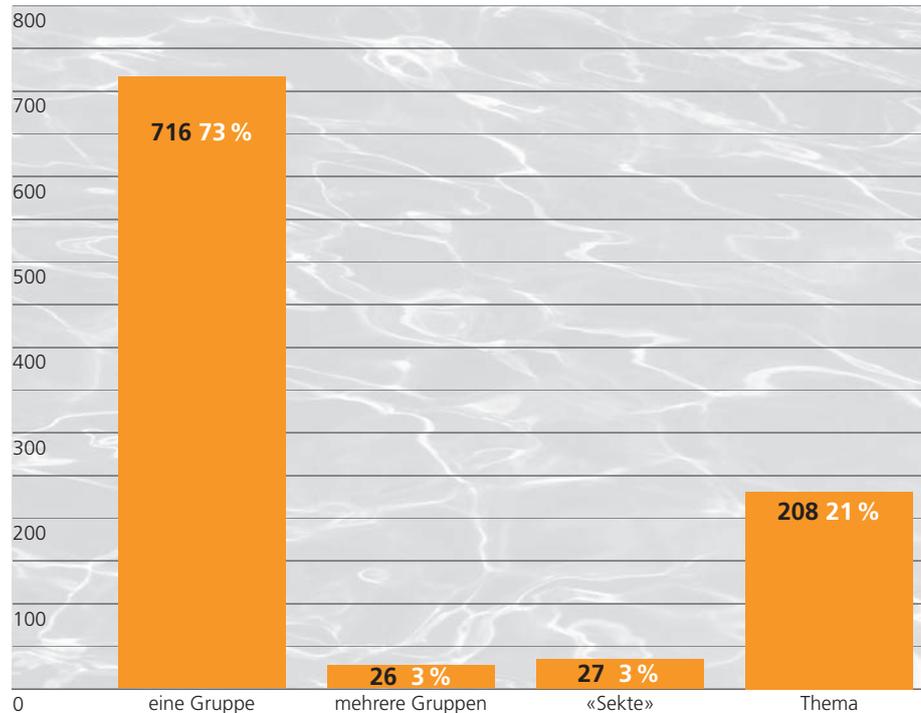
Abb. 4 Motiv der anfragenden Personen (N=977)



4. Hauptinteresse an konkreten Gruppen

Mit 73 % bezieht sich der Hauptanteil der Anfragen auf eine konkrete Gruppe oder einen Einzelanbieter. 3 % der Anfragen betreffen mehrere Gruppen, 3 % betreffen die Thematik «Sekten» allgemein, insbesondere Sektenmerkmale. 21 % der Anfragen beziehen sich auf übergreifende Themen. Darunter fallen Sektenausstieg, Sektenberatung, Selbsthilfegruppen, Gaslighting, Manipulation und Selbstverantwortung, sexueller Missbrauch von Kindern, Erziehungsverständnisse im religiösen Kontext, religiöser Wandel, Freikirchen/Evangelikalismus allgemein, körperliche Züchtigung, «Umpolungstherapie», Befreiungsdienst, islamische Radikalisierung, Extremismus, braune Esoterik, Esoterik allgemein, Fernheilung, Schamanismus, Flat Earth-Bewegung, Religiosität und wahnhafte Störungen, Übersinnliches und paranormale Erfahrungen,

Abb. 5 Thema der Anfragen (N = 977)



Verschwörungstheorien, Illuminaten, Okkultismus, Satanismus, ritueller Missbrauch, Voodoo u.a.

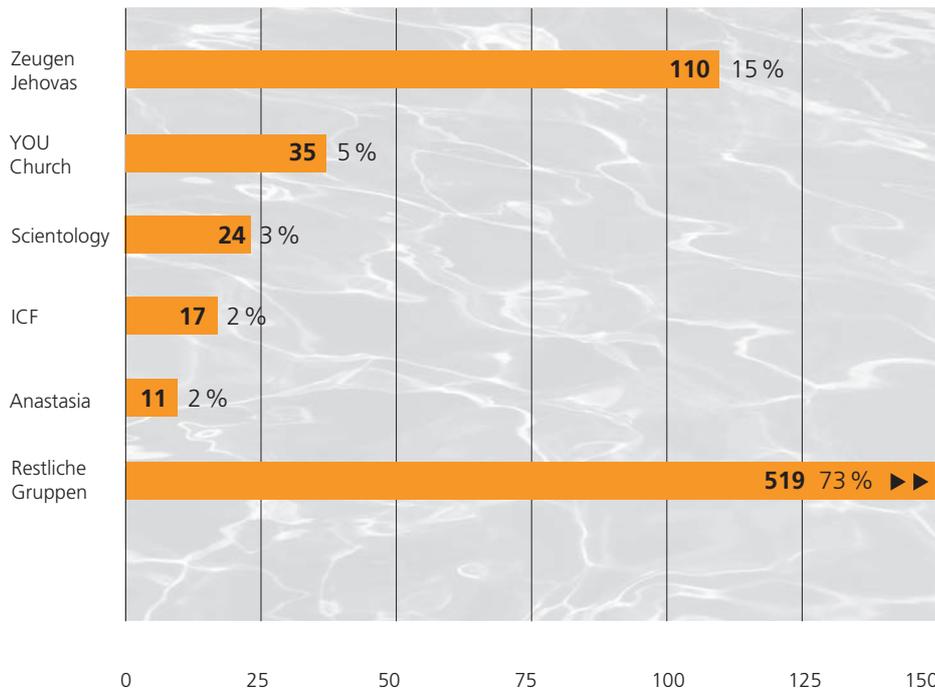
Für die Auswertung zu Abb.6 werden alle Erstanfragen berücksichtigt, die sich auf eine konkrete Gruppe beziehen (716). In der Grafik werden nur diejenigen Gruppen namentlich dargestellt, zu denen mindestens 10 Anfragen vorliegen.

Mit Abstand am meisten Anfragen betreffen die Gemeinschaft der Zeugen Jehovas (15%). Die Ratsuchenden wenden sich mit unterschiedlichen Anliegen an uns. Knapp ein Drittel sind ehemalige Zeugen Jehovas.

Drohender und vollzogener Kontaktabbruch

Bei 29 % der Anfragen zu den Zeugen Jehovas handelt es sich um AussteigerInnen oder inaktive Zeugen: Ein grosses Thema ist der von der Gemeinschaft verordnete Kontaktabbruch zu Freunden und zur Familie, die noch Mitglieder der Organisation sind. Die Ausgestiegenen und Ausgeschlossenen leiden sehr darunter, dass ihre geliebten Eltern und Geschwister den Kontaktabbruch derart konsequent umsetzen und die Betroffenen ächten. Teilweise haben Grosseltern ihre Enkelkinder noch kein einziges Mal gesehen. Genau diese Radikalität, diesen «Abschied für immer» befürchten inaktive Zeugen, die sich innerlich bereits von der Lehrmeinung und der Gemeinschaft gelöst haben, aber den Kontakt zur Familie nicht verlieren möchten. Der innere Druck dieses Doppellebens ist enorm. Manche haben auch Angst davor, dass sie es alleine in «der Welt» nicht schaffen werden, wie es

Abb. 6 Thematisierte Gruppen (N=716)



ihnen die Zeugen Jehovas bei Austritt «prophzeit» haben. Die Selbsthilfegruppe für ehemalige Zeugen Jehovas, die infoSakta im Dezember 2017 ins Leben gerufen hat, bietet hier einen geeigneten Schonraum, um sich mit anderen Ausgestiegenen auszutauschen und echte Unterstützung zu erfahren.

Schwierige Gespräche

SchulsozialarbeiterInnen berichten von schwierigen Elterngesprächen: Ein von den Zeugen Jehovas getaufter Jugendlicher beispielsweise, der sich vom Glauben abgewendet hat, darf zwar noch zuhause leben, die Eltern fordern aber, dass er nach Erreichen des 18. Lebensjahrs ausziehen müsse. Die Situation belastet den Burschen sehr, die Eltern lassen jedoch nicht mit sich reden. KlinikärztInnen wenden sich an infoSakta, weil sich beispielsweise eine Patientin, die Mitglied der Zeugen Jehovas ist, von der Gemeinschaft lösen will, jedoch den Kontaktabbruch befürchtet. Für sie akzentuiert

sich die beängstigende Situation aufgrund ihrer unstablen psychischen Situation noch zusätzlich. Mitarbeitende von Familienbegleitungen berichten von schwierigen Situationen von Kindern in Zeugen Jehovas-Familien: Die Kinder weisen eine psychische Störung auf, die mit dem rigiden Regelwerk der Zeugen Jehovas mutmasslich zusammenhängt. Aufgrund der fehlenden Kooperationsbereitschaft der Eltern kann die Situation zuhause kaum verbessert werden.

Klima der Angst und Herabwürdigung

5 % der Anfragen beziehen sich auf die evangelikale Gemeinschaft YOU Church (vormals Kingdom Embassy International bzw. Word & Spirit International) von Jella Wojacek. In den Beratungen zu YOU Church berichten uns Ausgestiegene von ihren Erfahrungen. Sie erzählen beispielsweise, dass der Spendendruck enorm gross sei und dass sie sich teilweise verschuldet haben. Der Pastor Jella Wojacek wird als eine Führungs-

person beschrieben, die übermässig Einfluss auf das Leben der Mitglieder nehme, auch auf sehr private Belange. Er selbst lebe aber nicht vor, was er predigt. Betroffene berichten auch, dass sie beleidigt und herabgewürdigt wurden, wenn sie Fehler machten oder widersprachen. Ausgestiegene und KritikerInnen werden einzuschüchtern versucht: In den sozialen Medien werden ehemalige Weggefährten belästigt und blossgestellt. Auch infoSakta erhielt unzählige teilweise ausfällige Facebook-Posts von empörten AnhängerInnen der YOU Church, wie wir es in unserer nun bald 30jährigen Arbeit noch nie erlebt haben. Der Austritt wird von vielen ehemaligen Mitgliedern als grosse Befreiung erlebt, wie das folgende Zitat zeigt:

«(...) Während meiner Jahre, die ich mich dort voller Herzen investiert habe, habe ich sehr Vieles verloren. Mein Konto war entweder auf Null oder im Minus, weil ich

möglichst alles gespendet habe, wie in der Predigt ‚empfohlen‘. Während der Zeit kam es nie in die positiven Zahlen. Auch hatte ich mit der Zeit immer weniger echte Freunde. Es wird einem vermittelt, man gehöre dazu. Sobald man jedoch etwas kritisch hinterfragt, wird man ‚berichtigt‘. Man bekommt von der Führung zu spüren, dass man etwas nicht ganz begriffen habe. Und das Schlimmste ist: Man glaubt der Führung auch noch und sucht die Fehler wirklich bei sich. Man hinterfragt sich: Eventuell hat man immer noch nicht genug gespendet (obwohl das Konto schon überzogen ist), eventuell hat man sich noch nicht genug investiert (obwohl man bereits einen Tag pro Woche weniger arbeiten geht und diesen Tag neben dem ganzen Wochenende in die Kirche investiert). Ich habe meine Frau verlassen, meine Familie und meine alten Schulfreunde, um mich ganz dem Gott der Kirche hingeben zu können. Ich habe alles ‚Alte‘ verlassen im Glauben, dass dies der

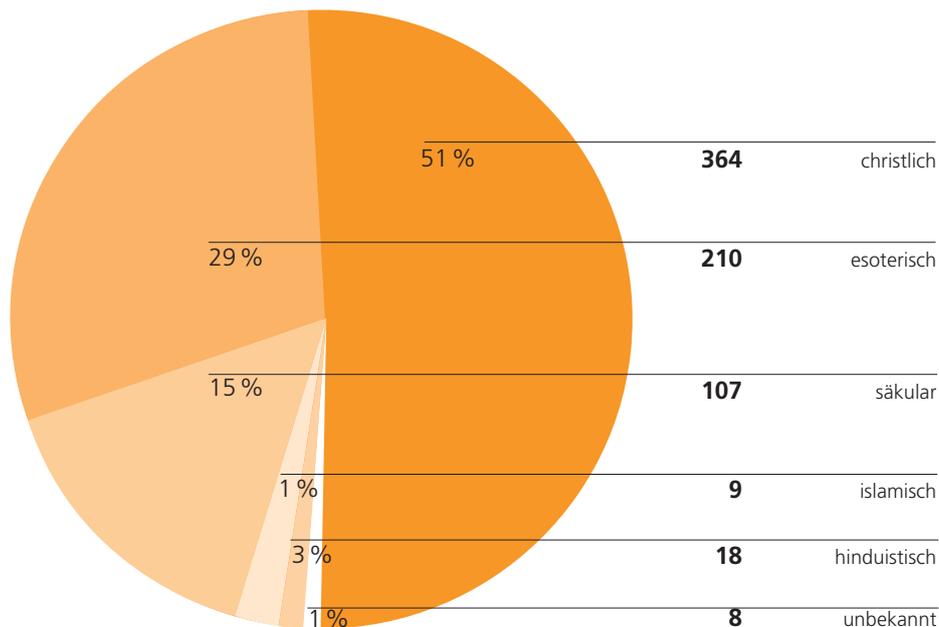
einzigste Weg sei, um all meine Lieben retten zu können. (...) Das beste zum Schluss: Erst seit meinem Austritt wachsen mein Freundeskreis, mein Wohlstand und meine Zufriedenheit.»

Wie bereits in den Vorjahren treffen auch Anfragen zu Scientology (ZIEL-Schule, Narconon, CCHR), zum rechtsesoterischen Netzwerk der Anastasia-Bewegung und zur Freikirche ICF International Christian Fellowship ein.

Vielfalt der Weltanschauungslandschaft

Seit vielen Jahren widerspiegelt sich in den Anfragen die enorme Vielfalt der Weltanschauungslandschaft: 73 % der Anfragen betreffen rund 350 bekannte und eher unbekanntere Vereinigungen und EinzelanbieterInnen. Auch wenn zu vielen Gemeinschaften nur einzelne Anfragen eintreffen, so zeichnen sich diese teilweise ebenfalls durch problematische Konstellationen aus. Viele Anfragen beziehen sich auf evangelikale Gemeinschaften wie beispielsweise Life Kingdom Church LKC, Lighthouse Chapel International LCI, New International Church NIC, Christ Embassy von Pastor Chris (Oyakhilome), Jugend mit einer Mission sowie auf Gemeinschaften wie Evangelische Täufergemeinden, Plymouth Brethren Christian Church, die Organische Christus-Generation OCG von Ivo Sasek, die Mission Kwasizabantu oder das Missionswerk Mitternachtsruf. Ebenfalls Anlass für

Abb. 7 Weltanschaulicher Hintergrund der angefragten Gruppen (N=716)



Beratungen geben verschiedene selbsternannte Medien, Lebensberaterinnen, Heiler und spirituelle Meister wie beispielsweise Mario Mantese, Attilio Ferrara (AUNDA Healing) oder Swami Vishwananda. Angebote wie Access Consciousness von Gary M. Douglas und Dain Heer, die vermehrt in deutschsprachigen Raum auftreten, stellen in Aussicht, mit Hilfe der Methode auf einfachste Art das Leben nach eigenen Wünschen zu kreieren. Die Kirschblüten-gemeinschaft des vor zwei Jahren verstorbenen Leiters Samuel Widmer versteht sich als avantgardistische Lebens- und Therapie-gemeinschaft; die Lehre und die Dynamik in Verbindung mit dem Einsatz von psychoaktiven Substanzen können zu grossen psychischen und familiären Problemen führen. Auch Strukturvertriebe wie Forever Living Products, LifePlus, Kyäni oder Lyoness, die mit dem schnellen Geld locken, können zu Verblendung und familiären Konflikten führen.

Gefährdetes Wohl der Kinder

Ein besonderes Augenmerk unserer Arbeit gilt dem Wohl der Kinder: In jeder sechsten Anfrage sind ein oder oft mehrere Minderjährige involviert. Die Angst der Eltern, ihr Kind könnte durch die Einwirkung «böser Mächte» oder negativer Schwingungen der «verdorbenen Welt» schutzlos ausgeliefert sein, kann zu einer umfangreichen Kontrolle der Lebenswelt des Kindes führen. Durch strenge Regeln und soziale Kontrolle bestimmen Gemeinschaften, was gut und was schlecht ist für das Kind, was zulässige und was verbotene Gedanken und Gefühle sind, wer richtige und wer falsche Freunde sind. Der dem Kind eigene Entdeckungsdrang wird eingeschränkt und gemäss der dogmatischen Ausrichtung gesteuert. Ein übergriffiges Erziehungsverhalten kann den kindlichen Entwicklungsprozess stören. Die Folgen können sein, dass sich das Kind hauptsächlich oder ausschliesslich über die an es herangetragenen Normen definiert,

sich nicht gegen das enge System abgrenzen kann, von inneren Spannungszuständen überfordert ist und Ängste entwickelt.

Weltanschaulicher Hintergrund

Ordnet man das breite Spektrum der nachgefragten Gruppen weltanschaulichen Kategorien zu, ergibt sich folgende Verteilung (Tab.7): 51 % sind dem christlichen, 29 % dem esoterischen und 15 % dem säkularen Umfeld zuzuordnen, bei 3 % geht es um hinduistische, bei 1 % um islamische Gruppen. Bei den Organisationen mit christlichem Hintergrund handelt es sich bei 56 % um evangelikale Gemeinden, bei 30 % um die Gemeinschaft der Zeugen Jehovas und bei 14 % um andere christliche Gruppen.

Unter «christlich» sind Gemeinschaften zusammengefasst, welche sich ausschliesslich oder hauptsächlich auf die Bibel berufen. Die Kategorie «esoterisch» beinhaltet Gruppen oder Einzelanbieter, die Gedankengut

aus Theosophie, Esoterik und Okkultismus vertreten. Unter «säkular» sind Organisationen ohne spirituellen Überbau zusammengefasst, mehrheitlich psychologische und pädagogische Angebote oder Seminare zur Persönlichkeitsentwicklung und Direktvertriebssysteme.

Christian Rossi

Ende 2017 wurde die Selbsthilfegruppe mit dem Ziel gegründet, Menschen, die bei den Zeugen Jehovas ausgestiegen sind, zu unterstützen. Wie das erste Jahr verlaufen und welche Entwicklung vorgesehen ist, beschreibt der Autor im folgenden Beitrag.

Inzwischen können wir auf ein erstes erfolgreiches Jahr zurückblicken. Monatlich trafen sich bis zu 15 Personen aus der Deutschschweiz, um sich mit Gleichgesinnten auszutauschen. Einige haben die Gemeinschaft der Zeugen Jehovas verlassen und werden deshalb von ihrem sozialen Umfeld inklusive der eigenen Familie geächtet. Andere sind noch offizielle Mitglieder, haben jedoch bereits innerlich den Austritt vollzogen.

Aus dieser Situation heraus entstanden immer wieder Fragen und Diskussionsthemen, die während der jeweils zweistündigen Sitzungen leidenschaftlich besprochen wurden. So wurden beispielsweise die Gründe des Austritts bzw. des sogenannten Gemeinschaftsentszuges (Exkommunikation) erörtert oder über Massnahmen diskutiert, die helfen könnten, mit dem verordneten Kontaktverbot umzugehen. Zusätzlich wurde in einem regelmässigen Newsletter an alle Teilnehmenden auf Internetseiten und

Bücher von ehemaligen Sektenmitgliedern hingewiesen. Die Erfahrungen dieser Aussteigerinnen und Aussteiger und wie sie mit den Herausforderungen umgingen, bieten hilfreiche Ideen, wie die Teilnehmenden der Gruppe ihre persönlichen Herausforderungen angehen können. Ausserdem waren einzelne Teilnehmer selbst aktiv tätig und stellten sich wiederholt zur Verfügung, wenn es darum ging, Fragen von Journalistinnen oder Schülern zu beantworten, die sich an infoSekta gewendet hatten.

Eine tragende Gemeinschaft

Die monatlichen Sitzungen waren für alle Teilnehmenden sehr intensiv und manchmal auch äusserst aufwühlend. Daher ist es nicht überraschend, dass sich mit der Zeit aus einer Gruppe von Fremden eine Gruppe von Freunden entwickelte und eine vertraute Gemeinschaft entstand. So wurden neben den offiziellen Treffen auch weitere Anlässe organisiert. Im Sommer trafen wir uns

zum Beispiel bei einem Teilnehmer zu einem gemeinsamen Grillabend und Gesprächen. Ein anderes Mal wurde bewusst ein von den Zeugen Jehovas verbotenes «heidnisches» Fest ausgewählt, um es zusammen zu begehen und dadurch die Regeln der Leitenden Körperschaft, an die man sich jahrzehntelang hielt, zu missachten: Im Dezember fand ein wunderschönes Weihnachtsfest statt, das bei einem Teilnehmer mit einem üppigen Essen gefeiert wurde. Gelegentlich wurde auch an Geburtstage gedacht, wenn es sich ergab, dass ein Mitglied gerade in der Woche der Gruppensitzung ein Jahr älter wurde.

Diese bewussten Verletzungen der Regeln der ehemaligen Indoktrination sind ein wichtiger Schritt in die Unabhängigkeit des eigenen Denkens, Handelns und Fühlens; ein Weg aus der Bewusstseinskontrolle, die viele sektenhafte Gemeinschaften nutzen, um ihre Mitglieder an sich zu binden und abhängig zu machen.

Aber auch ausserhalb dieser gemeinsamen Anlässe wurde unter den Teilnehmenden der private Kontakt gepflegt. Unabhängig von Alter, Geschlecht oder anderen Unterschieden war allen der Wunsch gemeinsam, sich privat auszutauschen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Angst vor dem Kontaktabbruch zur Familie

Anfänglich waren einige Teilnehmende noch offiziell Mitglieder bei den Zeugen Jehovas, um das Kontaktverbot zu den eigenen Familienmitgliedern umgehen zu können. Gemäss offizieller Lehre der Leitenden Körperschaft müssen Zeugen Jehovas ihre ausgetretenen bzw. ausgeschlossenen Familienmitglieder, die nicht im selben Haushalt leben, in allen Lebensbereichen ignorieren. Dies kann für austrittswillige Mitglieder zur inneren Zerreissprobe werden, welche sich durch das ständige «Verbiegen» und die Gefahr des Entdecktwerdens

ergibt. Durch die Hilfe der Gesprächsgruppe wurde es ihnen möglich, den Entschluss zu fassen, auszutreten und somit jede Bindung zur Gemeinschaft zu durchtrennen. Auf diese Weise nahmen sie mutig die sich daraus ergebenden Konsequenzen in Kauf. Zum Beispiel brachen die Eltern und Geschwister einer Teilnehmerin von einem Tag auf den anderen den Kontakt ab und blockierten sie auf allen sozialen Medien. Alle Telefonanrufe, Briefe und E-Mails blieben – wie von der Leitenden Körperschaft verlangt – unbeantwortet! Dies war mit Sicherheit ein schwieriger Schritt, der nur durch ein Auffangnetz möglich war – ein alternatives soziales Umfeld, gebildet durch die Selbsthilfegruppe. Andere Teilnehmende sind bis heute weiterhin inaktive Mitglieder der Zeugen Jehovas geblieben. Für sie ist der Schritt eines offiziellen Austritts nach wie vor zu gross. Der Respekt vor dieser Entscheidung ist unerlässlich! Denn jeder muss die Freiheit haben, selbst entscheiden zu können,

wo er steht und wie schnell er vorangehen will. Vergleiche mit anderen Teilnehmenden zu ziehen, würde die Würde des Einzelnen und die Freiheit zur eigenen Entscheidung ähnlich beschneiden, wie es die Gemeinschaft der Zeugen Jehovas zuvor im «Sektenalltag» tat. Daher ist es auch von grosser Bedeutung, dass diese Sitzungen weiterhin im vertraulichen Rahmen stattfinden und auf gegenseitigem Vertrauen beruhen.

Austritte und neue Teilnehmende

Da die Gruppe maximal 15 Personen aufnehmen kann, entstand eine Warteliste mit Anfragen aus der gesamten Deutschschweiz, Süddeutschland und sogar weiteren benachbarten Ländern. Einige Interessierte entschieden sich jedoch, während des ersten Jahres nicht weiter an den Sitzungen teilzunehmen. Ein nicht unüblicher Vorgang und verständlicher Umstand, wenn die persönlichen Faktoren mit in Betracht gezogen werden: eine lange Anfahrt von bis zu vier

Stunden, berufliche Umstände oder privater Druck. Als positives Fazit kann vermerkt werden, dass es auch Teilnehmende gab, die dank der Arbeit der Selbsthilfegruppe mit den Zeugen Jehovas abschliessen konnten: Eine weitere Teilnahme erübrigte sich für sie. Diese Austritte schufen neuen Raum für einige, die auf der Warteliste standen. Interessant dabei war die Tatsache, dass sich jedes Mal, wenn jemand die Gruppe verliess und sich ein neuer Teilnehmer anschloss, die Gruppendynamik veränderte. Auch wenn wir es mit einem lachenden und einem weinenden Auge sehen, wenn ein Teilnehmer oder eine Teilnehmerin einen weiteren Entwicklungsschritt unternimmt und die Gesprächsgruppe verlässt, und wir uns freuen, wenn neue Ausgestiegene dazustossen, so ist die Kontinuität der Gruppendynamik in einer Selbsthilfegruppe sehr wichtig. Denn es benötigt immer wieder Zeit und Energie, um Veränderungen zu verarbeiten. An dieser Stelle soll unbedingt erwähnt werden,

dass die Mehrheit der Teilnehmenden «der ersten Stunde» sich als ein wichtiges Fundament erwies und durch ihre regelmässige Anwesenheit und ihr Engagement viel für das Gelingen der Gruppentreffen beigesteuert hat.

Aufbau eines Netzwerkes

Im Verlauf des Jahres wurde eine wichtige Entscheidung getroffen: Jeder Teilnehmer, jede Teilnehmerin stellt sich als Kontaktperson für hilfesuchende Zeugen Jehovas aus seiner bzw. ihrer Region, die austreten möchten oder bereits ausgetreten sind, zur Verfügung. Dank dieses neugeschaffenen Netzwerkes sind nun alle wichtigen Regionen der Deutschschweiz abgedeckt, was für infoSakta eine grosse Unterstützung bedeutet. Ab sofort werden Hilfesuchende, die sich an infoSakta wenden, so schnell wie möglich an eine Kontaktperson des Netzwerkes vermittelt. Auf diese Weise können Betroffene, die nicht an den Gruppensit-

zungen teilnehmen können oder wollen, mit einem Aussteiger oder einer Aussteigerin über ihre Schwierigkeiten sprechen. Aus personellen Gründen wird dieses Angebot im Moment noch nicht für Familienangehörige von «Sektenmitgliedern» angeboten.

«Vielleicht ist es das erste Mal in meinem Leben, dass ich kein schlechtes Gewissen hatte, über meine Schmerzen so offen zu reden.»

Schaffung einer zweiten Selbsthilfegruppe im Raum Solothurn

Ein weiteres Ziel ist die Schaffung einer zweiten Selbsthilfegruppe in der Region Solothurn für das Jahr 2020. Ein Ehepaar der bestehenden Selbsthilfegruppe mit therapeutischer Ausbildung ist bereit, die eigene Praxis für die Treffen zur Verfügung zu stellen und die Moderation der neuen Gesprächsgruppe zu übernehmen. Ein

Hauptgrund dafür ist: Für viele Personen ist die Anreise nach Zürich zu weit. Ausserdem würden so neue Plätze in der Zürcher Gruppe geschaffen, damit noch weitere Interessierte von der Warteliste nachrücken können. Je nach Entwicklung und Bedarf werden in Zukunft weitere neue Gruppen in der Deutschschweiz entstehen.

Zum Schluss folgt stellvertretend ein schriftliches Feedback von einem Teilnehmer der Selbsthilfegruppe, das die allgemeine Stimmung gut widerspiegelt:

«Was für ein schöner Abend mit Euch Ex-Zeugen! Ich habe danach wie ein Engel geschlafen. Noch braucht meine Seele viel Heilung. Vielleicht ist es das erste Mal in meinem Leben, dass ich kein schlechtes Gewissen hatte, über meine Schmerzen so offen zu reden. Und das heisst schon sehr viel! Eine Plattform des Vertrauens. Ich merke einfach, dass ich viel lebendiger bin,

freier. Ich darf all den ehemaligen Peinigern offen in die Augen schauen; wissend, dass sie eines Tages selbst die Verantwortung für ihre Taten übernehmen müssen. Du leitest die Gruppe mit Leichtigkeit und Weisheit. Solidarität mit unseren ehemaligen Brüdern und Schwestern, wie habe ich das all die Jahre vermisst! »*

* Der Text wurde leicht in der Form, aber nicht im Inhalt angepasst, um die Anonymität der schreibenden Person zu wahren.

«Wer frei ist, ist frei, und wer nicht, muss sich an Gesetze halten» Das zweifelhafte Therapieverständnis des Samuel Widmer

Susanne Schaaf

Seit Jahren gerät die Kirschblütengemeinschaft von Samuel Widmer († 2017) vor allem wegen zweier Themen in die Schlagzeilen: Zum einen wegen des umstrittenen Ansatzes, die Abstinenzregel in der Psychotherapie aufzuheben bzw. das «therapeutische Inzesttabu» aufzulösen und körperliche Beziehungen zwischen TherapeutInnen und KlientInnen auszuleben. Zum anderen wegen des Einsatzes psychoaktiver Substanzen in der Psychotherapie.

Die Kirschblütengemeinschaft ist eine Lebens-, Arbeits- und Therapiegemeinschaft in Lüsslingen-Nenninkofen/ SO mit rund 100 Erwachsenen und ebenso vielen Kindern und Jugendlichen. Gegründet wurde die Organisation im Jahr 1996/97, Mitbegründer und Leiter war der Psychiater Samuel Widmer (1948-2017). Die Gemeinschaft versteht sich als avantgardistisches Experimentierfeld für Beziehungen und beschäftigt sich gemäss Selbstbeschreibung mit den «grossen Lebensfragen um Liebe, Nähe, Beziehung, Unverbrüchlichkeit, befreite Sexualität, Erziehung, Glücksfähigkeit und Erleuchtung». Zur «Unterstützung des Selbsterkenntnisprozesses» werden u.a. psychoaktive Substanzen eingesetzt (Psycholyse). Neben zwei Genossenschaften (KIGENO, WOGENO) führt die Organisation verschiedene Projekte wie World Wide Magic Movement, Fröschernhaus, die sozialtherapeutische Einrichtung Verein Rosentau, Avanti sowie die TTSU Therapeutisch-Tantrisch-Spirituelle Universität. Der Verein Samuel Widmer-Nicolet Erbe setzt sich zum Ziel, das Werk Widmers der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Im ersten Teil werden Überlegungen zu Samuel Widmers Therapieansatz, der die Auflösung des «therapeutischen Inzesttabus» enthält, und Widmers Selbstverständnis als «erwachter, heilender Therapeut» dargestellt. Danach wird aufgezeigt, wie Widmers Ansatz fachliche Standesregeln aushebelt und KlientInnen in ihrer seelischen Gesundheit gefährden kann.

Konzeptuelle Überlegungen und Selbstverständnis von Samuel Widmer

In einem Vortrag im Jahr 2006⁷ beschreibt Samuel Widmer die «Echte Psychotherapie» bzw. den «Weg des Erwachens». In der folgenden Zusammenfassung werden das Wording und die Umschreibungen von Widmer übernommen, um einen Einblick

in seinen Kosmos zu ermöglichen. Daraus wird auch ersichtlich, welche Sehnsüchte bei den Mitgliedern angesprochen werden und welche Gefahren mit diesem Ansatz einhergehen².

Den inneren Raum entvölkern

Der Therapeut trägt eine ganze Gefolgschaft in sich (seine Eltern, seine beruflichen Vorbilder, seine Lehranalytiker, die ganze Gesellschaft), die ihm in die Therapiegestaltung hineinreden. Ebenso ergeht es den KlientInnen, die jeweils ihr persönliches Dorf in sich tragen. Der Therapeut soll seinen inneren Raum soweit entvölkern und von Verstrickungen befreien, bis er alleinstehend und unabhängig ist. In dieser Unabhängigkeit zählt kein anderer Einfluss mehr ausser der reinen Lebenskraft, so Widmer. Erst dann ist der Therapeut in der Lage, seinen KlientInnen eine wirkliche Beziehung anzubieten. Echte Psychotherapie ist keine Warenhaus-Therapie.

Ein therapeutisches Ergebnis, das nach Freiheit und Liebe schmeckt

Nach dieser Entrümpelung – auch KlientInnen müssen sich von ihrem inneren Dorf befreien – sitzen sich schliesslich zwei reife Persönlichkeiten gegenüber, die die innere Revolution vollzogen haben. In der heutigen Psychotherapie werde dem Therapeut und seinen KlientInnen von externen Instanzen vorgeschrieben, welche Beziehung sie leben, ob sie über Sexualität sprechen und sich berühren dürfen, kritisierte Widmer. Die Grenzen werden nicht von den beiden Betroffenen definiert. Daher kann aus der Therapie nichts Echtes entstehen, das nach Freiheit und Liebe schmeckt. In der heute verbreiteten aufgezwungenen Form der Psychotherapie, wie Widmer sie bezeichnet, fehle den Therapeuten der Mut zu etwas Eigenem.

Gesetze regeln unsere Verwirrtheit

Die Menschen leben eingeschachtelt von unzähligen aufoktroierten Verboten und

Geboten, Vorschriften und Erwartungen. Solange Therapeuten keine wahrhaft Liebenden sind, solange halten diese Gesetze «unsere Verwirrtheit, unsere ungezügelte Emotionalität und unsere unreflektierten Vergnügungstendenzen in Schach», und das sei auch gut so. Denn zu solchen Therapeuten verirren sich eh' nur KlientInnen, die selbst nicht zu diesem befreienden Schritt bereit sind.

Frei von Moral und Gesetzen

«Wer frei ist, ist frei, und wer nicht, muss sich an Gesetze halten», proklamierte Widmer. Der erwachte Mensch bzw. Therapeut befreit sich selber von diesen Zwängen. Nur wer zur Liebe zurückfindet, ist frei von Moral und Gesetzen. Er trägt die Verantwortung für die therapeutische Beziehung wieder alleine. Er trägt dann aber auch das Risiko, das diese Haltung mit sich bringt wie beispielsweise «Rufmordkampagnen» durch die Medien und Fachverbände.

Wenn die Schicksalslinie Therapeut und Klientin zusammenführt

Ein liebender Therapeut geht mit seinen KlientInnen eine erwachsene Beziehung ein, zwischen die niemand einen Keil treiben kann. Therapeut und Klientin spüren gemeinsam, wenn sie die Schicksalslinie zusammenführt – die Wahrheit sei hier eindeutig, sagte Widmer. Nur für die spiessigen Neider ist die gelebte Liebe zwischen Therapeut und Klientin ein Problem. Solange ein Tabu darüber bestimmt, ob und wie man in der Psychotherapie sexuell verkehren darf, ergibt sich eine unerträgliche Störung des Systems, die Heilung verunmöglicht. Die Entfremdung der Menschen heute in der Welt (auch Kriege und Hungerskatastrophen) ist eine Folge dieses Inzesttabus, so Widmer.

«Ich könnte die ganze Menschheit zum Erblühen bringen»

Samuel Widmer sah seinen Auftrag darin, das menschliche Grundproblem zu erkennen

und eine Lösung dafür zu finden. Dies sei ihm gelungen, stellte er fest. Es gebe nicht viele Personen, die zu dieser Einsicht und dieser Intelligenz durchgebrochen seien. Dies sage er nicht aus Überheblichkeit, sondern weil es den Tatsachen entspreche. Wo auch immer man ihn hinberufen würde (Kriegsherde, familiäre Konflikte, persönliche Probleme), könne er die ganze Erde zum Erblühen bringen. Es wäre ihm eine Freude und Ehre, die Menschheit anzuleiten und Ordnung zu schaffen.

Die Angst der Therapeuten vor dem therapeutischen Inzest

Gemäss Widmer gibt es grob gesehen zwei innere Zustände: Der Mensch befindet sich entweder im Zustand der Angst oder im Zustand der Liebe. Das eine schliesst das andere aus. Das Abgespaltensein von Wahrheit, Wirklichkeit und Liebe erlebt der Mensch als Angst. Die liebende Beziehung ist das einzige Setting, das heilt und Gutes

hervorbringt. Ist der Therapeut kein Liebender, kann er den KlientInnen nicht nur nicht helfen, sondern schadet ihnen sogar, weil sich die Erfahrung des Sich-nicht-geliebt-Fühlens in der Therapie wiederholt (erneute Traumatisierung). KlientInnen kommen gemäss Widmer in die Therapie, weil sie Liebe und Berührung suchen, um darin zu wachsen. Der nicht-erwachte Therapeut wird die KlientInnen aus Angst vor der Liebe und vor dem Vorwurf des therapeutischen Inzests «in ein intellektuelles Geschwätz verwickeln».

Mut, auch mal die Grenzen zu überschreiten

Die abstinente Haltung des Therapeuten bezeichnet Widmer als den «ehrbaren Inzest»: Der Therapeut tut das, was ein ehrbarer Vater tut, wenn seine Tochter in die Pubertät kommt. Er zieht sich emotional zurück, bevor sexuelle Impulse aufkommen. Der Vater bzw. der Therapeut traut sich aufgrund von

Konventionen und Moral nicht, das Inzest-tabu zu thematisieren und sich zu fragen, ob es dieses überhaupt braucht. In liebender Bezogenheit können Therapeut und Klientin «die stimmigen Grenzen» herausfinden. Es benötige hierzu auch Mut, allenfalls Fehler zu machen. «Wie soll man eine natürliche Grenze erkennen, wenn man sie nicht zuerst auch einmal überschreitet und mit ihr spielt? Das schadet nicht. Die Liebe kann sich jeden Fehler leisten, er wird immer schnell wiedergutmacht», so Widmer.

Risiken der «Echten Psychotherapie»

Die Aufbruchsstimmung der 70er Jahre kam Samuel Widmer entgegen. Alles schien erlaubt, Widmer war in seinem Element. Er hatte die Lösung: Liebe und Drogen, «die Therapiestube als Keimzelle der Revolution der Liebe». Mitte der 80er Jahre habe der Wind jedoch wieder gedreht, monierte Widmer, die «fundamentalistische Strömung

der Psychotherapie, die sich als Religion be- greift», habe wieder die Oberhand gewon- nen. Widmer stiess auf den Widerstand der Fachwelt.

Die grosse Enttäuschung

Widmer war davon überzeugt, dass die breitflächige Umsetzung nur deshalb bis- her scheiterte, weil die Gesellschaft und die Fachwelt nicht auf ihn hören. Als Psy- chotherapeut fühlte er sich, wie er es aus- drückte, «von der menschlichen Gesell- schaft verarscht»: Er habe den ihm von der Gesellschaft erteilten Auftrag angenommen und eine Lösung gefunden – aber die Ge- sellschaft sei nicht daran interessiert. Lieber würden die Menschen an Tradition und Herkömmlichem festhalten, Veränderung vermeiden und weiter im Elend leben. Als Psychotherapeut solle er jetzt einen «Kin- dergarten von beschränkten, mit Proble- men beladenen, unerwachsenen Kindern» hüten, «unnütze Mitglieder der Gesellschaft

pampern und unterhalten», nur keine wirk- liche Heilung bringen, klagte Widmer. Er, der sich immer für die Freiheit einsetzte, werde zudem übel diffamiert. Das klingt nach grosser Enttäuschung und narzissti- scher Kränkung.

Standesregeln dienen dem Schutz der KlientInnen

Die APS-Standesregeln³ halten u.a. fest, dass PsychotherapeutInnen zum Schutz der KlientInnen ein aus der therapeutischen Beziehung heraus entstehendes Abhängig- keitsverhältnis nicht missbrauchen dürfen. «Missbrauch beginnt, wenn Psychothera- peutInnen ihrer fachlichen Aufgabe und Verantwortung gegenüber PatientInnen nicht nachkommen, indem sie ihre persön- lichen z.B. sexuellen, wirtschaftlichen oder sozialen Interessen befriedigen, auch wenn dies von PatientInnen gewünscht wird.» (S.7) Sexuelle Kontakte in der Therapie sind also auch dann ein fachliches und ethisches

No-go, wenn eine Klientin den Avancen des Therapeuten zustimmt. Als nicht standeskonform wird ferner aufgeführt: jede Schädigung der PatientInnen durch Verletzung der geistigen, körperlichen oder sexuellen Integrität aufgrund regelwidriger therapeutischer Führung; jede Form der Manipulation bzw. Indoktrination in weltanschaulichen wie religiösen Belangen; Sexualisierung der therapeutischen Beziehung, z.B. durch Äusserungen eigener sexueller Phantasien und Wünsche u.a.

«Wen geht das was an ausser mich und meine Klientin?»

Auch Samuel Widmer sprach sich explizit gegen Missbrauch in der Therapie aus, den er v.a. bei nicht-erwachten Therapeuten ortete. Manfred Dreier, Arzt und Aktuar des Vereins Avanti, spricht sich in einer Stellungnahme auf der Website der Kirschblütengemeinschaft⁴ ebenso dagegen aus, wenn er rhetorisch fragt, wer denn ernsthaft

der Forderung widersprechen würde, dass der Therapeut das Therapiebündnis weder emotionell, noch materiell, noch sexuell ausnützen dürfe. Sowohl Widmer damals als auch Dreier verkennen, dass Missbrauch auch dann gegeben ist, wenn durch einen grenzüberschreitenden Ansatz und die Umdeutung des Therapiesettings ein Klima geschaffen wird, in dem sexuelle Kontakte als normal dargestellt und ausgelebt werden. Widmer sah sich in seinem Verständnis als avantgardistischer Erwachter prädestiniert, sich über ihn einengende spiessige Normen inklusive Standesregeln hinwegzusetzen. «Darf man sich nun in der Therapie berühren oder nicht? Wen geht das etwas an ausser mich und meine Klientin?», so Widmer. Während er diverse gesellschaftliche Normen unter der Flagge der «wahren Therapie» über Bord warf und seine KlientInnen mitzog, stellte er selbst ein neues Dogma auf: nur gelebte Liebe ist wirksame Therapie, inklusive Sex und Drogen.

Verliebtheit in der Therapie

Natürlich tauchen in der Therapie verschiedene Gefühle auf beiden Seiten auf, auch Gefühle der Verliebtheit. Trifft die Verliebtheit den Therapeuten (Gegenübertragung), bespricht er das in der Supervision und findet einen professionellen Umgang mit seiner Gefühlswelt. Trifft die Verliebtheit die Klientin (Übertragung), ist der Therapeut gefordert, die Situation nicht zu tabuisieren, aber ebenfalls professionell anzugehen. Die Verwechslung einer therapeutischen Beziehung mit einer privaten Beziehung zwischen Erwachsenen, die Auflösung dieser Grenzen oder gar das Ausleben der Bedürfnisse und Sehnsüchte können für die KlientInnen fatale Folgen haben.

Psychoaktive Substanzen zur weiteren Selbstentgrenzung

Die Kirschblütengemeinschaft setzt bewusstseinsverändernde Substanzen ein, wodurch die Abwehr gelockert wird und Grenzen

besser überwunden werden sollen. Zum Einsatz kommen gemäss damaligen Aussagen von Widmer z.B. im Off-Label Use Ketalar (als LSD-Ersatz) und Ephedrin (als MDMA-Ersatz). Gemäss der Beckmann-Sendung (2015) wurden auch Meskalin und MDMA verabreicht, gemäss AussteigerInnen auch das Halluzinogen LSD⁵. Unter LSD werden Hirnregionen auf ungewöhnliche Weise synchronisiert, der Zustand ist dem kindlichen Erleben vergleichbar. Bei einem «good trip» erleben die Konsumierenden Einheits-, Glücks- und Freiheitsgefühle, was bestens in die Stossrichtung der Gemeinschaft passt. MDMA, ein Stimulans, setzt das körpereigene Serotonin frei, was ein Gefühl der Euphorie und der Unbeschwertheit auslöst. Das Erleben intensiviert sich, Hemmungen werden abgebaut, das Kontakt- und Nähebedürfnis steigt. Auch das passt gut ins Konzept der «liebenden Bezogenheit». Gerade in einer Lebens- und Therapiegemeinschaft mit grossem Übergriffspotenzial ist

der Einsatz von Substanzen – neben der Gefahr der Überdosierung, Substanzcocktails, fehlender Bewilligungen und Eskalation⁶ – problematisch. Wo sich bisher die Intuition oder der gesunde Menschenverstand gegen konzeptuell begründete Übergriffe vielleicht noch wehren konnten, ist dies in den psycholytischen Sessions ausgehebelt. So zitiert Hugo Stamm in einem Artikel über die Kirschblütengemeinschaft im April 2019 AussteigerInnen, die ihm von ihren Beobachtungen in Gruppensitzungen berichten: «Bei den Gruppensitzungen ging und geht es immer auch um Tantra, weshalb ‚Patienten‘ und ‚Patientinnen‘ auch mal nackt auf dem Boden liegen, nachdem sie LSD, MDMA, Mescaline usw. eingeworfen haben (...). Mit dem Nebeneffekt, dass benebelte Frauen gelegentlich unliebsamen Besuch erregter Männer erhielten.»⁷

Avanti – Internationale Ärztgesellschaft für Alternative Psychiatrie und Echte Psychotherapie

Der Verein Avanti, 2011 von ÄrztInnen gegründet, versteht sich gemäss Selbstportrait als «ewige Avantgarde bezüglich Entfaltung des Bewusstseins» und strebt u.a. die Erforschung von verschiedenen Tabuthemen wie Liebe und Sexualität (inkl. Inzestbeziehungen) an. «In der Echten Psychotherapie werden Tabus angegangen, es wird ein bewusster Umgang mit Sexualität gefördert und ein Bewusstsein für Wirklichkeit und Wahrheit angestrebt. Obwohl in aller Regel eine sexuelle Beziehung zwischen Therapeut und Klient dem Klienten schadet und deshalb darauf verzichtet werden muss, darf man die Wahrnehmung einer solchen Möglichkeit nicht von vornherein ausschliessen, weder durch ein Tabu, noch durch ein Verbot.»⁸ Die Organisation ist unter Fachvereinigungen umstritten.

Ärztevereinigung reagiert

Widmer empfand die Kritik an ihm, insbesondere auch an seinen Büchern «Im Irrgarten der Lust» und «Die unerlöste Liebe zwischen Vater und Tochter», als eine «jahrelange Hexenjagd». Er resümierte, dass im Wesentlichen nichts passiert sei, ausser dass er berühmt und berüchtigt geworden sei. Zur Einsicht hatte die Kritik Widmer also nicht gebracht: Die Angriffe seien an ihm abgeprallt, weil er integer und eben kein Missbraucher sei. Die ÄrztInnen des Vereins Avanti tragen nun das Werk Samuel Widmers als «ewige Avantgarde bezüglich Entfaltung des Bewusstseins» in seinem Sinn und Geist weiterhin in die Gesellschaft. Dies führt zu Konflikten mit der Fachwelt. Eine Ärztegemeinschaft in Solothurn handelte: Ende 2018 reichten Thomas Ackermann, Präsident der Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie des Kantons Solothurn (GPP-So), und die Psychiaterin Alexandra Horsch im Namen der GPPSo eine aufsichtsrecht-

liche Anzeige beim Solothurner Gesundheitsamt ein.

Problematische Heilsgemeinschaft

Im Modell der Lebens- und Therapiegemeinschaft der Kirschblütengemeinschaft verwischen die Grenzen zwischen persönlicher Freundschaft und Therapiebeziehung. Und dies bewusst. Die Vermischung ist eine klare Grenzüberschreitung. Emotionaler, narzisstischer und sexueller Missbrauch sind immer eine Grenzverletzungen; der Therapeut verlässt seine professionelle Rolle, um eigene Bedürfnisse zu befriedigen. Dies ist auch dann der Fall, wenn Therapeuten behaupten, die sexuellen Handlungen seien deshalb kein Missbrauch, weil sie im gegenseitigen Einverständnis geschehen würden, oder weil die Handlungen angeblich der seelischen Entwicklung der KlientInnen dienen. Bei der Kirschblütengemeinschaft werden die drogeninduzierten Erlebnisse in das Lehrgebäude der Gruppe eingepasst,

um dieses als «wahren Weg» zu untermauern. Die Autonomieentwicklung der KlientInnen – das eigentliche Ziel von Psychotherapie – wird durch das missbräuchliche Setting untergraben. Die Einhaltung der Standesregeln und Grenzen liegt allein in der Verantwortung der Therapierenden – dies sieht die Kirschblütengemeinschaft nicht so, im Gegenteil, sie instrumentalisiert das Vertrauensverhältnis der PatientInnen auf subtile Weise. Dieser unheilvolle Mix aus fragwürdigem Konzept, Widmers (zu Lebzeiten) Vormachtstellung und der Gruppendynamik, verbunden mit dem Einsatz von psychoaktiven Substanzen, macht die Organisation zu einer problematischen Heilsgemeinschaft. Mit ihrer Anzeige setzt die Ärztegemeinschaft GPPSo hier ein deutliches Zeichen.

¹ «Therapeutischer Inzest - Umgang mit Nähe beziehungsweise Liebe und Angst», Teil 1, Vortrag von Samuel Widmer am 25. März 2006; <https://tinyurl.com/lyexwwrv> (veröffentlicht 31. Okt. 2015; Zugriff 4. Mai 2019)

² Anm. Ich verwende im Text mehrheitlich das Setting Therapeut-Klientin. Die Aussagen gelten gemäss Samuel Widmer auch für andere Zusammensetzungen der therapeutischen Beziehung.

³ Assoziation Schweizer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten: APS-Standesregeln, 14. Jan. 2018 [psychotherapie.ch/wsp/site/assets/files/1074/de_standesregeln-asp-2018.pdf](https://www.psychotherapie.ch/wsp/site/assets/files/1074/de_standesregeln-asp-2018.pdf)

⁴ Stellungnahme zum Inzesttabu, Manfred Dreier (18. März 2015) [kirschbaumbluete.ch/stellungnahme-zum-inzesttabu/](https://www.kirschbaumbluete.ch/stellungnahme-zum-inzesttabu/) (Zugriff 4. Mai 2019)

⁵ 2015 wurde eine Strafanzeige gegen Samuel Widmer wegen mutmasslichen Verstosses gegen das Betäubungsmittelgesetz bei der Staatsanwaltschaft Solothurn eingereicht. Das gleiche Verfahren läuft gegen drei weitere Personen der Gemeinschaft. Das Verfahren zieht sich seit Jahren hin.

⁶ 2015 eskalierte ein Heilpraktiker-Seminar in Handeloh/ Niedersachsen: 29 Teilnehmende (darunter HeilpraktikerInnen und ÄrztInnen) mussten nach der überdosierten Einnahme von 2C-E (ein halluzinogenes Meskalinderivat) wegen Halluzinationen, Krämpfen und Atemnot behandelt werden.

⁷ Drogentherapie und Inzesttabu: Die Blackbox der Kirschblütler nach dem Tod des Sex-Gurus. watson, Hugo Stamm, 22. April 2019: [watson.ch/blogs/sektenblog/1888747339-drogentherapien-und-inzest-tabu-die-blackbox-der-kirschbluetler](https://www.watson.ch/blogs/sektenblog/1888747339-drogentherapien-und-inzest-tabu-die-blackbox-der-kirschbluetler) (Zugriff 4. Mai 2019)

⁸ www.aerztegesellschaft-avanti.org/lehre-psychotherapie/ (Zugriff 13. Mai 2019)

Im Jahr 2018 hat infoSekta rund 750 Beiträge gepostet, darunter Hinweise auf Zeitungs- und Fachartikel, TV-Tipps, Veranstaltungshinweise und eigene Beiträge. Die Posts werden je nach Thema von 150 bis 4'000 Personen gelesen. Es wird geliket, geteilt und kommentiert. infoSekta bedankt sich herzlich bei allen Leserinnen und Lesern für das grosse Interesse und die Beteiligung. Die zehn meistgelesenen Posts 2018 sind hier zusammengestellt.

1. Platz

30 Prozent aller Nonnen werden missbraucht – Doris Wagner war eine davon, sie befreite sich

Die 34-jährige Philosophin und Theologin spricht über ihr tragisches Leben hinter Klostermauern. Und darüber, wieso sie jetzt im Schweizer Dokfilm «#Female Pleasure» mitmacht. (watson, 7.11.2018)

4'180 erreichte Personen

2. Platz

«Breatharians»: Eine sektenähnliche Bewegung treibt Menschen auf Facebook bis in den Tod

Die «Breatharian»-Bewegung erlebt gerade einen neuen Aufschwung auf Facebook. Breatharianer essen und trinken nichts, weil sie von Licht und Luft leben wollen. Die sektenähnliche Bewegung fordert seit Jahrzehnten Todesopfer. (Huffington Post, 18.5.2017)

3'560 erreichte Personen

3. Platz

Wie Vögel im Käfig – Eine Familie entkommt den Zeugen Jehovas

Gefangen, aber beschützt in der Glaubensgemeinschaft der Zeugen Jehovas. Jahrelang war das Leben von Barbara und Jörg Kohout fremdbestimmt. Sie lebten nach den strengen Regeln der Zeugen Jehovas und haben sich selbst aufgegeben. (BR, 22.2.2018)

3'477 erreichte Personen

4. Platz

Kinder mit homosexuellen Neigungen – Papst Franziskus rät Eltern zur Psychiatrie

Papst Franziskus hat sich dafür ausgesprochen, Kinder mit homosexuellen Neigungen zum Psychiater zu schicken. (Berliner Zeitung, 27.8.2018)

3'284 erreichte Personen

5. Platz

«Körperlich sind wir frei, im Kopf aber gefangen»

Zwei Basler kehrten Scientology nach Jahren den Rücken: Es war der Einstieg in ein neues Leben. 20 Minuten erzählten sie, wie schwer dieser Schritt war. (20Minuten, 26.12.2018)

1'850 erreichte Personen

6. Platz

Zeugen Jehovas – Lied 89: Jehova bittet: «Sei weise, mein Sohn»

Was kannst du machen, damit sich Jehova über dich freut? In diesem jw-Org-Lied für Kinder wird besungen, wie Kinder Jehova eine Freude bereiten können. Zur Liedzeile «Entscheide dich selber, mir zu dienen» wird gezeigt, wie ein Kind getauft wird (nicht ein Jugendlicher). Dadurch wird suggeriert, dass eine frühe Taufe erwünscht ist und das Kind dann als weise gilt. (jw.org, 10. August 2018)

1'808 erreichte Personen

7. Platz

Albrecht von Brandenstein-Zeppelin: Heilung

Albrecht von Brandenstein-Zeppelin ist häufig Gast bei Radio Maria zu unterschiedlichen Themen, kürzlich sprach er zum Thema Heilung. In seinen einleitenden Worten betont Pfr.Thomas Rellstab, dass es eben

Konsequenzen nach sich ziehe, wenn wir nicht in der Ordnung Gottes leben und sündigen. Eine kritische Haltung bei den Themen Esoterik, Sexualität und Homosexualität stosse in der pluralistischen Gesellschaft rasch auf Widerspruch, aber man solle zur Wahrheit stehen, denn das Wort Gottes sei das Wort Gottes. (Radio Maria, 12.6.2018)

1'835 erreichte Personen

8. Platz

Junge Priester sollen in Sex-Kurse

Nach neuen Missbrauchsfällen – auch in der Schweiz – beantragt ein bischöfliches Fachgremium Präventionsmassnahmen. Giorgio Prestele, Präsident des zuständigen Fachgremiums, sagt der Sonntagszeitung: «Ich kann mir auch vorstellen, dass Priester und Laientheologen vor der Anstellung – für angehende Priester vor der Weihe – ein Assessment durchlaufen müssten, in dem evaluiert wird, wie sie sich mit dem Thema der eigenen Sexualität auseinandersetzen.»

(20Minuten, 2.9.2018)

1'723 Personen

9. Platz

Hillsong-Kirche zügelt Millionen ab – Selig sind die fleissig Zahlenden

Die australische Freikirche Hillsong ist seit einiger Zeit auch in der Schweiz aktiv. Warum sie trotz unklarer Finanzströme und Pädophilie-Skandale solchen Erfolg hat. Und was dies mit «50 Shades of Grey» zu tun hat. (Blick, 23.4.2018)

1'709 erreichte Personen

10. Platz

Pro Ecclesia: Katholischer Verein will Schwule aus Kirche verbannen

Die Kritik von Papst Franziskus an schwulen Priestern hat den konservativen Verein Pro Ecclesia bestärkt: Er fordert nun den Vatikan auf, die Kirche von «Homo-Netzwerken» zu befreien. (Luzerner Zeitung, 15.12.2018)

1'630 erreichte Personen

Zeugen Jehovas

27. Juni 2018

So dreist machen Zeugen Jehovas Jagd auf Albaner und Portugiesen in der Schweiz.

In: watson

7. Juli 2018

Grosses Treffen der Zeugen Jehovas.

In: Freiburger Nachrichten

September 2018

Spannungsfelder und psychosozialer Beratungsbedarf im Zusammenhang mit den Jehovas Zeugen.

Beitrag von Schaaf und Rossi in: Jehovas Zeugen. Eine umstrittene Religionsgemeinschaft, Michael Utsch (Hg).

EZW-Texte 255, Berlin 2018

Oktober 2018

«Es war wie eine Vergewaltigung meiner Seele».

Ausstieg aus einer Sekte.

In: Gesundheitstipp

Evangelikale Gemeinschaften

26. Januar 2018

Sektengroove in der Kirche.

In: TagesWoche

Kirchenratspräsident zu

Freikirchen-Methoden im Gellert:

«Die Leute können woanders hingehen».

In: TagesWoche

23. April 2018

Hillsong-Kirche zügelt Millionen ab – Selig sind die fleissig Zahlenden.

In: Blick

28. Juli 2018

Spital-Mitarbeiterin wirbt für umstrittene Züchtigungskurse «Childwise».

In: Limmattaler Zeitung

30. Oktober 2018

Mutter will Töchter aus «Luxus-Sekte» befreien.

In: 20 Minuten, heute.at

«You Church mi ha preso le figlie».

In: tio 20 Minuten

«Der Pastor versteht es, sich zu inszenieren».

In: 20 Minuten

2. November 2018

«Fest der Angst»: Mit diesem Flyer vermiesen Freikirchler den Kindern in Zürich Halloween.

In: watson

15. November 2018

«Bei You Church wird Gehirnwäsche betrieben» bzw. **Aussteigerin: «Vor You Church kannte ich Marken wie Chanel nicht»**
(Printversion). In: 20 Minuten

28. Dezember 2018

PraiseCamp: Freikirchen kritisch auf die Finger geschaut.
In: Radio 24

Jahresbericht 2017 infoSekta

15. Juni 2018

Jahresbericht 2017 der Fachstelle infoSekta. 2'400 Beratungskontakte zu rund 350 Gruppen und Einzelanbietern – seit Jahren hohe Nachfrage. «Sie sprechen nicht mehr mit mir. Ich habe meinen ganzen Freundeskreis verloren.»

Interview mit einem ehemaligen Zeugen Jehovas.

Medienmitteilung zum Jahresbericht 2017.

auch auf facebook

infoSekta: Jahresbericht 2017.

In: kath.ch, reddit.com/r/exzj

Anzahl der Anfragen bei infoSekta von 2012 bis 2017.

In: de.statistica.com

Jahresbericht 2017 der Fachstelle infoSekta.

In: Radio 1

Verschiedene Themen

15. Februar 2018

Christas unendliche Leidensgeschichte.
In: Tagesanzeiger

22. Februar 2018

Scientology.
In: Radio Freiburg

März 2018

UFOs, Yetis und Verschwörer – Begegnungen am Rande der Forschung.

Artikel in: Psychoscope, Magazin für Psychologie

10. April 2018

Die Kinderwelten der literarischen Fantasie. Philip Pullmans neue Trilogie «Über den Fluss».

Interview in: Radio DRS1

Über den wilden Fluss der Phantasie.

In: Radio SRF 1, Buchzeichen

13. April 2018

**«Scientology»
macht Werbung in Wil.**

In: Wiler Nachrichten

20. April 2018

**Die katholisch-evangelikale Achse
für «Meinungsfreiheit».**

In: Infosperber

Juni 2018

**Eine eigene Welt.
Grundlagen für die Arbeit
mit Kindern und Familien
in sektenhaften Gemeinschaften.**

Beitrag in: Sozial Aktuell,
Fachzeitschrift für Soziale Arbeit,
Schwerpunkt
Kinder in familiären Krisen, Nr. 6

1. Juni 2018

**Forever Living Products –
Schweizer Sektenexpertin mahnt.**

In: meggazin.com

29. Juni 2018

**Und plötzlich ist man
fremdbestimmt – Gefahren
eng strukturierter
Gruppierungen erkennen.**

In: St. Galler Bauer, Nr. 26

27. Juli 2018

Der verlängerte Arm der Scientology.

In: Tagesanzeiger

17. August 2018

**«Das Buch der Wahrheit»:
ein Plakat mit fragwürdiger
Botschaft.**

In: Limmattaler Zeitung

19. August 2018

**Mit 17 Esoterikstar:
Christina von Dreien –
Die Prinzessin des Übersinnlichen.**

In: Blick am Sonntag

17. September 2018

**Ein bisschen Frieden.
Christina von Dreien.**

In: Tagesanzeiger, Berner Zeitung

28. September 2018

**Teuflische Rituale im Wald?
Systematische Gewalt.**

In: Beobachter, Ausgabe 20

22. Oktober 2018

**Heilung per Foto:
wie Anhänger des umstrittenen
Bruno-Gröning-Freundeskreises
in Zürich für ihre Sache werben.**

In: NZZ

5. November 2018

Extremismus und Radikalisierung.

Interview in:

RSI cronica della Svizzera italiana

Vorträge und Fortbildungen

15. März 2018

**Wenn Ideale zur Falle werden ...
Sektenhafte Gruppen. Definition –
Probleme – Prävention.**

Unterricht an einer

Bezirksschule im Bezirk Baden

7. Mai 2018

**Wo Theorien unheimlich
werden – eine psychoanalytische
Perspektive auf
Verschwörungstheorien.**

Öffentlicher Vortrag.

Denkbar Rote Fabrik Zürich

30. Mai 2017

Zeugen Jehovas.

Fortbildung für Pflegende

in einem Zürcher Spital

11. Juni 2018

Helferkonferenz

in einer Zürcher Gemeinde

2. September 2018

«The Children Act»,

Filmvorführung und anschliessende
Filmbesprechung.

In: Haus der Religionen –

Dialog der Kulturen, Bern

24. September 2018

**«Wenn Ideale zum Fallstrick werden –
sektenhafte Gruppe».**

Vortrag in Konfirmandenklasse

im Zürcher Oberland

31. Oktober 2018

**Landeskirche – Freikirche – «Sekte».
Zur potenziellen Problematik
evangelikalen Glaubens unter
besonderer Berücksichtigung
der Situation für Kinder und
Jugendliche.**

Fortbildung Lehrerkollegium einer

Schule im Zürcher Unterland

9. November 2018

**Die Wurzeln von Verschwörungstheorien und Sektenbildung
in der unbewussten Subjektstruktur.**

Vortrag an der NRB-Tagung

«Verschwörungstheorien.

Verschwörungstheoretiker, Reichsbürger,

Staatsverweigerer als Herausforderung

für Kirche und Gesellschaft», Zürich



Dieter Sträuli
Präsident
Dr. phil., Psychologe



Jürg Treichler
Vorstandsmitglied
Lehrer und Elternbildner



Karin Gogg
Vorstandsmitglied
Dr. phil. Japanologin/Sonderpädagogin;
Betriebswissenschaftslehre UZH;
MA in Heilpädagogik



Susanne Schaaf
Geschäftsleiterin
lic. phil., Psychologin



Christian Rossi
freier Mitarbeiter
MA Religionswissenschaft UZH

Ertrag	Beiträge und Spenden der Mitglieder	5 150.00	4 950.00
	Dienstleistungen, Beratungen, Tagungen	2 370.00	8 022.55
	Selbst erwirtschaftete Einnahmen	7 520.00	12 972.55
	Beitrag Kanton Zürich	40 000.00	40 000.00
	Beitrag Stadt Zürich	19 900.00	19 900.00
	Beiträge anderer Kantone	12 000.00	11 000.00
	Subventionen	71 900.00	70 900.00
	Beiträge von Gönnern	32 044.77	28 550.00
	Spenden Privatpersonen	5 384.40	4 971.19
	Juristische Personen und Organisationen	3 470.00	16 680.00
	Spenden Kirchen, Gemeinden und übrige	16 303.95	15 003.16
	Beiträge von Gönnern und Spendern	57 203.12	65 204.35
	Finanzertrag	212.49	0.15
	Total Einnahmen	136 835.61	149 077.05
	Aufwand	Personalaufwand (inkl. Sozialversicherungen)	76 418.90
Übriger Personalaufwand		66.70	826.60
Total Personalaufwand		76 485.60	86 874.10
Miete inkl. Unterhalt und Sachversicherung		22 588.06	22 697.65
Büro- und Verwaltungsaufwand, Informatik		6 682.70	15 024.32
Jahresbericht, Werbung und Anlässe		5 330.90	11 996.90
Betriebskosten		12 013.60	27 021.22
Total Betriebsaufwendungen		111 087.26	136 592.97
Total Abschreibungen		1 533.00	2 838.98
Betriebsaufwendungen nach Abschreibungen		112 620.26	139 431.95
Fianzaufwand		419.85	323.05
Einlage in den Prozessfonds		14 000.00	0.00
Total Fianzaufwand		14 419.85	323.05
Vereinsergebnis		9 795.50	9 322.05
Total Aufwand		136 835.61	149 077.05

Aktiven	Flüssige Mittel	76 628.11	62 161.70
	Langfristige Forderungen	5 523.29	5 525.50
	Aktive Rechnungsabgrenzung	1 497.00	
	Total Umlaufvermögen	83 648.40	67 687.20
	Mobile Sachanlagen	2 301.00	3 834.00
	Total Anlagevermögen	2 301.00	3 834.00
Total Aktiven	85 949.40	71 521.20	
Passiven	Kurzfristige Verbindlichkeiten (SVA u. Pensionskasse)	4 680.95	0.00
	Passive Rechnungsabgrenzung	443.30	14 138.00
	Total kurzfristige Verbindlichkeiten	5 124.25	14 138.00
	Rückstellung für Projekte	4 449.00	5 400.00
	Rückstellung Website	5 000.00	5 000.00
	Rückstellung Prozessfonds	22 800.00	8 000.00
	Total langfristige Rückstellungen	32 249.00	18 400.00
	Total Fremdkapital	37 373.25	32 538.00
	Vereinsvermögen zu Beginn des Jahres	38 780.65	29 661.15
	Vereinsergebnis	9 795.50	9 322.05
	Total Eigenkapital	48 576.15	38 983.20
Total	85 949.40	71 521.20	

1. Standards Rechnungslegung

Der Verein orientiert sich in Bezug auf Buchführung und Rechnungslegung an den Ausführungen des 32. Titels des Schweizerischen Obligationenrechts und den entsprechenden Fachempfehlungen der Swiss GAAP Kern-Fer.

2. Steuern

Mit Entscheid vom 29. Oktober 1991 hat das Kantonale Steueramt Zürich den Verein unter dem Aspekt, dass er gemeinnützige Zwecke verfolgt, von der Staatssteuer und den allgemeinen Gemeindesteuern befreit. Mit Entscheid vom 9. August 2013 hat das Kantonale Steueramt Zürich die Steuerbefreiung des Vereins bestätigt.

3. Bewertungsgrundsätze

Die Bewertung der Aktiven und Passiven erfolgt grundsätzlich zu Nominalwerten.

4. Abschreibungsmethode

Der Verein praktiziert die degressive Abschreibungsmethode, wobei jeweils 40 % vom Restwert von Einrichtungen und Apparaten und 50 % vom Restwert der Bücher abgeschrieben werden.

5. Bankkonto Prozessfonds

Der Saldo dieses Bankkontos ist aus organisatorischen Gründen für allfällige Prozesse reserviert.

6. Rechtsstreitigkeiten

In dem im letzten Jahresbericht erwähnten Strafverfahren gegen unsere frühere Mitarbeiterin wurde inzwischen Anklage wegen Ehrverletzung (sog. üble Nachrede) erhoben, der Prozess wird demnächst vor dem Einzelrichter des Bezirkes Zürich durchgeführt. Die Freikirche, die im vorletzten Jahr mit ihrem vorsorglichen (zivilrechtlichen) Verbotsbegehren gegen infoSekta gescheitert war, reichte in der Folge eine Strafanzeige

gegen unsere Geschäftsführerin ein, übersah allerdings, dass die Strafantragsfrist bereits längst abgelaufen war.

7. Für- und Vorsorge Personal

Per Bilanzstichtag 31.12.2018 sind alle Rechnungen der für das salarierete Personal bestehenden, gesetzlichen Versicherungseinrichtungen (AHV/ALV, BVG, UVG) beglichen. Dasselbe trifft auf die freiwillige Taggeldversicherung zu.

8. Ehrenamtliche Mitarbeitende

Der Vereinsvorstand, der Rechnungsführer und die Rechnungsprüfer arbeiten ehrenamtlich und unentgeltlich.

9. Transitorien

Die aktiven und passiven Rechnungsabgrenzungsposten sind alle von kurzfristiger Natur und per Ende Januar 2019 bereits ausgeglichen.

**Revisionsbericht zur Jahresrechnung 2018 des Vereins infoSekta
zuhanden der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 28. März 2019**

Die Revision der Jahresrechnung 2018 wurde am Dienstag, 5. Februar 2019, durch Urs Abt und Hansruedi Schelling durchgeführt. Die Geschäftsleiterin Susanne Schaaf und der Buchhalter Marco Zela standen für Auskünfte zur Verfügung. Als Rechnungsprüfer haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung des Vereins infoSekta für das am 31. Dezember 2018 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Verein infoSekta verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich der Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach anerkannten Grundsätzen, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung 2018 mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze sowie die wesentlichen Bewertungsentscheide und die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Als Grundlage dazu dienten uns der 32. Titel des Obligationenrechts und die entsprechenden Swiss GAP Kern-FER. Wir sind der Auffassung, dass die Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

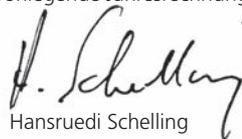
Gemäss unserer Beurteilung erfolgten die Buchführung und die Darstellung der Jahresrechnung ordnungsgemäss, gesetzeskonform und entsprechend den Statuten. Die Jahresrechnung schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von CHF 9 795.50 ab, womit sich das Vereinsvermögen per 31.12.2018 auf CHF 48 576.15 erhöht.

Als Folge des unerwarteten Hinschieds des Rechnungsführers während der Arbeiten zum Jahresabschluss des Vorjahres, waren für einzelne zu Vergleichszwecken herangezogene Gewinn- und Verlustrechnungsposten des Jahres 2017 Verschiebungen von einem Konto zum andern erforderlich. Diese haben indessen keinerlei Einwirkungen auf das per Ende 2017 ausgewiesene Resultat und gehen vereinzelt mit einem höheren Detaillierungsgrad bei der Darstellung einher. Die Ursache für eine per Ende 2017 ausgewiesene, ungeklärte Differenz von CHF 202.55 liess sich nicht mehr eruieren, und sie wurde Ende 2018 der Gewinn- und Verlustrechnung gutgeschrieben.

Wir empfehlen der Generalversammlung des Vereins infoSekta, die vorliegende Jahresrechnung per 31. Dezember 2018 zu genehmigen.

Zürich, 5. Februar 2019

Die Rechnungsrevisoren:



Hansruedi Schelling



Urs Abt

Wer wir sind

infoSekta ist eine Fachstelle für Fragen im Zusammenhang mit sektenhaften Gruppen und verwandten Phänomenen. Der Verein wurde im Frühjahr 1990 unter Federführung des Sozialamtes der Stadt Zürich gegründet und ist breit abgestützt auf Fachleute aus den Bereichen Recht, Psychologie, Soziologie, Psychiatrie, Sozial- und Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, Religionswissenschaften und Medien.

infoSekta informiert und berät Personen, die direkt oder indirekt mit dieser Thematik konfrontiert werden. Die Fachstelle wahrt die Interessen und den Persönlichkeitsschutz des Ratsuchenden. infoSekta ist konfessionell unabhängig, was bei dieser Thematik für viele Betroffene besonders wichtig ist.

Was wir wollen

Ziel von infoSekta ist es, Transparenz zu problematischen Gruppen und deren Wirken zu schaffen. Die Einschätzung einer Gruppe stützt sich auf kritische Analysen, Erfahrungen von Betroffenen und das Selbstverständnis der Gruppe. Die Religionsfreiheit ist durch die geltende Rechtsordnung geschützt, die Gesetze müssen auch von den besagten Gruppen eingehalten werden. Wo dies nicht geschieht oder manipulative, unfaire Mittel eingesetzt werden, ist Kritik erlaubt und notwendig.

Was wir bieten

infoSekta arbeitet in vier Bereichen:

- Information
- Beratung
- Prävention und Öffentlichkeitsarbeit
- Fortbildung

Gönnerschaft

Die Gönnerschaft besteht aus Privatpersonen und juristischen Körperschaften wie politischen Gemeinden, Kirchgemeinden, Firmen, staatlichen Institutionen. Der Gönnerbeitrag beträgt jährlich mindestens Fr. 100.–. infoSekta ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden können von den Steuern abgezogen werden.

**ONLINE
PRINT 24**

die onlinedrucker

5000 Flyer DIN A6
143.- CHF
4/4-farbig, 250g/m2
mit Drucklack veredelt

exkl. MwSt.

500 Visitenkarten
87.- CHF
4/4-farbig, 350g/m2
mit Drucklack veredelt

exkl. MwSt.

JA KLAR IST ES NOCH NICHT WEIHNACHTEN...
DIE GESCHENKE HABEN WIR ABER JETZT SCHON FÜR SIE!

1000 Faltplyer
A4 auf DIN lang
189.- CHF
4/4-farbig, 135g/m2
mit Drucklack veredelt

exkl. MwSt.

www.onlineprint24.ch

infoSekta

Fachstelle für Sektenfragen
Streulistrasse 28
CH-8032 Zürich

Telefon 044 454 80 80
Telefax 044 454 80 82
E-Mail info@infosekta.ch
Internet www.infosekta.ch

Postkonto 80-49735-1
SMS an 488, Vermerk:
support infosekta <Betrag>

Telefonberatung

Montag 17.00–19.00h
Donnerstag 9.00–12.00h
Freitag 9.00–12.00h

www.facebook.com/infosekta